

Frühgeborene Kinder

- „frühgewordene“ Eltern

Eine Frühgeburt
trifft die ganze Familie.

Die Kinder

- sind herausgerissen aus der „normalen“ Umgebung der Gebärmutter
- sind plötzlich hellem Licht, lauten Geräuschen sowie der Schwerkraft ausgesetzt
- müssen atmen, Temperatur halten, verdauen und Schmerzen ertragen
- sind plötzlich allein, d.h. von der Mutter getrennt
- müssen vielfach hart um ihr Überleben kämpfen

Versorgung und Pflege

- Ärzte und Pflegepersonal arbeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten sehr engagiert, um die Kinder gut zu betreuen.
- Ziel der Behandlung und Pflege ist es, dass das Kind später ohne oder mit möglichst geringen Beeinträchtigungen leben kann.
- Dazu muss die Pflege möglichst günstig für die Gehirnentwicklung des Kindes gestaltet werden.
- Neuere Ansätze zeigen, wie man zum Wohl der Kinder hier Verbesserungen einführen kann.

NIDCAP (1)

- Newborn Individualized Development Care and Assessment Program
„Entwicklungsfördernde Pflege“
- Diese Methode wurde von Prof. H. Als in Boston seit den 80er Jahren entwickelt.
- Priorität aller Pflegekoordination hat die möglichst ungestörte Gehirnentwicklung des Kindes.

NIDCAP (2)

- Das Kind und seine Bedürfnisse werden zum Zeitgeber der Pflege.
- Ruhe, ungestörter Schlaf und enge Einbindung der familiären Bezugspersonen fördern die Entwicklung des kindlichen Gehirns.
- Eindrucksvolle Studien dokumentieren die Wirksamkeit dieses Konzepts.

Die Eltern (1)

- Sie werden mehr oder weniger unvorbereitet in diese Situation geworfen.
- Erschwelter Bindungsprozess durch die sofortige Trennung vom Kind
- Immense Angst um das Überleben des Kindes, seine Gesundheit und seine spätere Entwicklung, und zwar monatelang

Die Eltern (2)

- Schock und Trauma
- Eltern reagieren manchmal unberechenbar, kennen sich selbst in ihrer Gefühlswelt nicht mehr aus.
- Sie beginnen, in der Schocksituation „nur noch zu funktionieren“.

Die Eltern (3)

- Vor allem die Mütter entwickeln oft erhebliche Schuldgefühle.
- Trauer um die „missglückte“ Schwangerschaft und den zerplatzten Traum von der unbeschwertem Babyzeit belastet zusätzlich.
- Partner reagieren oft unterschiedlich auf die Situation. Vielfach zerbrechen daran Beziehungen und Ehen.

Das private Umfeld

- reagiert oft unsensibel, verletzend oder gar nicht
- Geburtsglückwünsche werden nicht ausgesprochen.
- Praktische Unterstützung anzubieten wäre eine Möglichkeit zu helfen, z.B. ein Essen vorbereiten, Mutter oder Vater ins Krankenhaus fahren, Wäschepflege, Geschwisterbetreuung o.ä.

Die Situation in der Klinik

- Eltern sind emotional extrem abhängig vom Gesundheitszustand des Kindes sowie von den Äußerungen von Ärzten und Pflegepersonal.
- Sie werden stark verunsichert in ihrer Elternrolle, weil das Kind oft zu krank ist, um von ihnen selbst mitversorgt zu werden.
- Reibungen und Konflikte mit den Ärzten und Schwestern entstehen zwangsläufig durch die riesige Anspannung, unter der die Eltern monatelang stehen.

Selbsthilfe

- Betroffene verstehen.
- Sie geben emotionalen Rückhalt.
- Es hilft zu wissen, dass man nicht allein von diesem Schicksal getroffen wurde.
- Praktische Tipps und Erfahrungen helfen, den Alltag zu bewältigen.
- ABER: Schwere Traumata erfordern fachliche Hilfe. Hier ist Selbsthilfe überfordert.

Psychosoziale Betreuung der Eltern von Anfang an (1)

- Sie hilft, Schuld- und Versagensgefühle aufzufangen.
- Sie stabilisiert Mutter und Vater als wichtige Bezugspersonen, an denen sich das Kind für Jahre in seiner Entwicklung nonverbal orientieren wird.

Psychosoziale Betreuung der Eltern von Anfang an (2)

- Sie stabilisiert Familie und Partnerschaft zum Wohl des Kindes.
- Sie hilft den Eltern, ihr krankes oder von Behinderung bedrohtes Kind anzunehmen.
- Sie hilft der Familie, sich mit der neuen Situation und den Zukunftsperspektiven vertraut zu machen.

Nach der Entlassung aus der Klinik (1)

- Ein „normales“ Familienleben soll beginnen.
- Krankengymnastik zuhause durchzuführen gehört mehrmals täglich dazu, eventuell auch andere Therapien.
Die Eltern werden Therapeuten des Kindes.
- Ein Überwachungsgerät erinnert evtl. an die weiter bestehende Gefährdung des Kindes.
Fehlalarme stören die Nachtruhe empfindlich.

Nach der Entlassung aus der Klinik (2)

- Einige Frühgeborene sind von Anfang an „schwierige Kinder“. Regulationsstörungen („Schreikinder“) oder Ess- und Gedeihstörungen treten auf.
- Das private Umfeld hat selten Verständnis, erwartet, dass jetzt „das Kind gesund und alles gut“ sei.

Nachsorge (1)

- Auffälligkeiten in der Entwicklung des Kindes müssen so früh wie möglich erkannt und behandelt werden, um Schädigungen zu minimieren.
- Deswegen müssen regelmäßige Kontrolluntersuchungen in einem SPZ oder ähnlichen Einrichtungen direkt nach Klinikentlassung begonnen werden.

Nachsorge (2)

- Jedes extrem frühgeborene Kind muss einen Anspruch auf Frühförderung haben, damit eventuellen Schädigungen prophylaktisch entgegengewirkt werden kann.

Frühgeborene sind als Risikokinder per definitionem von Behinderung bedroht!

Nachsorge (3)

- Die Kontrolluntersuchungen müssen bis zum Schulalter fortgeführt werden, da manchmal erst dann Defizite zutage treten, die für den Schulerfolg hinderlich sind.
- Alle Berichte und Diagnosen von Ärzten und Therapeuten sollten in einem Nachsorgepass dokumentiert werden, damit sie bei Bedarf zusammenhängend von den Eltern vorgelegt werden können.

Kindergarten und Schule

- Bei Spätfolgen wie Legasthenie, Dyskalkulie, Verhaltensauffälligkeiten o.ä. müssen geeignete Fördermaßnahmen zur Verfügung stehen und finanziert werden.
- Erzieher/innen und Lehrer/innen müssen durch verpflichtende Fortbildungen in die Lage versetzt werden, die genannten Spätfolgen zu erkennen und adäquat zu reagieren.
- Die Kinder müssen ihren intellektuellen Fähigkeiten entsprechende Förderung und Bildungsmöglichkeiten erhalten.

Hilfreiche Adressen (1)

- Elterngruppe vor Ort im Westerwald:
Kleiner Fels
info@kleinerfels.de
- Selbsthilfegruppe im Internet:
www.fruehchen-netz.de
Mailingliste des Frühchen-Netztes
in yahoo groups
(<http://de.groups.yahoo.com/group/fruehchen-netz/>)

Hilfreiche Adressen (2)

- Landesverband „Früh- und Risikogeborene Kinder Rheinland-Pfalz“ e.V.

www.fruehgeborene-rlp.de

- Bundesverband
„Das frühgeborene Kind“ e.V.

www.fruehgeborene.de

Mit der Geburt eines Fröhchens
beginnt ein langer Weg,

ein Weg,
den niemand alleine gehen sollte.